

Centre for
Employment Relations
Innovation & Change
LEEDS UNIVERSITY BUSINESS SCHOOL

pre
WORK

Freie Universität



Berlin



UNIVERSITY OF LEEDS

*„ich hab halt auch keinen Bock mehr“ -
Junge Erwachsene und prekäre Arbeit*

Jahresforum Arbeitsgemeinschaft
Weinheimer Initiative 2018

CERIC
Centre for Employment Relations Innovation & Change

Vera Trappmann



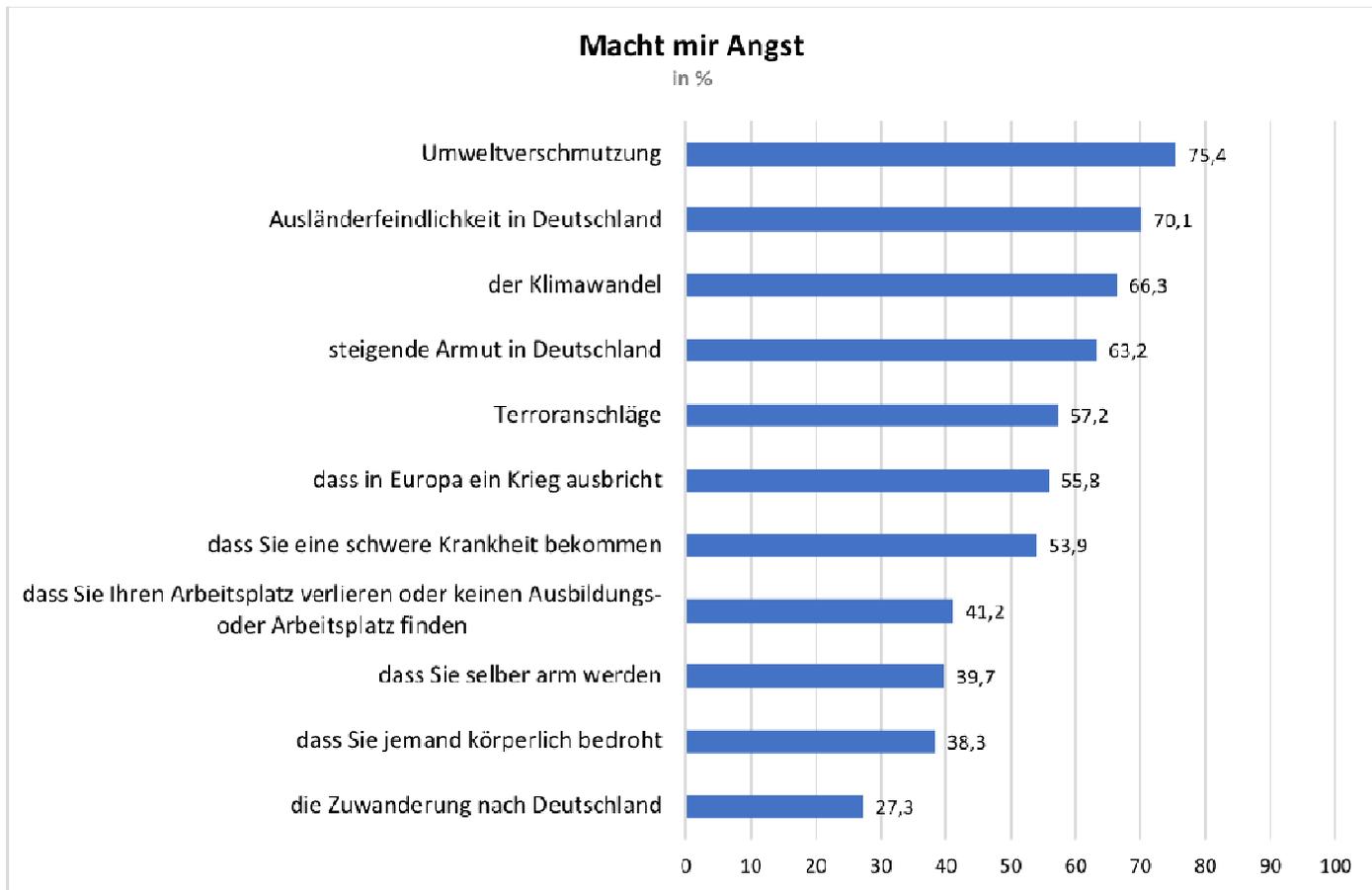
Daten

CATI-Erhebung, N=1000, 18-30 Jahre, 2017

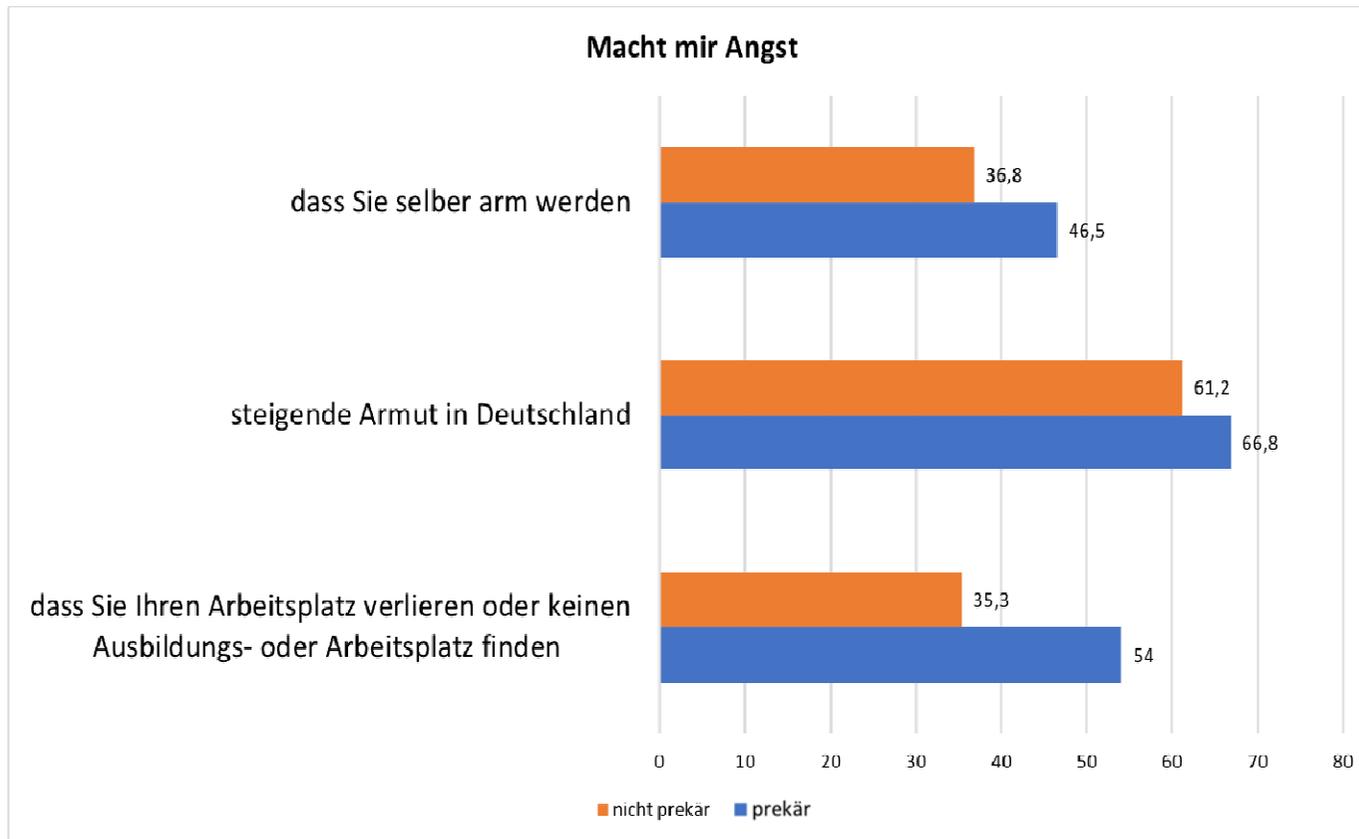
Biographische narrative Interviews (Schütze 1983) und semi-strukturierte Leitfadeninterviews (zu Erwerbsarbeit, Klasse, politischer Partizipation und Blick auf Gesellschaft)

Sample: 60 Interviews mit jungen Erwachsenen zwischen 18-35 Jahren in prekärer Beschäftigung, in prekärer Ausbildung oder Studium, im Übergangssystem der beruflichen Bildung, oder arbeitslos, in 5 verschiedenen Regionen, ausgewählt auf Basis von Zukunftschancen in Ost- und Westdeutschland

DFG finanziert TR 1378/1-1

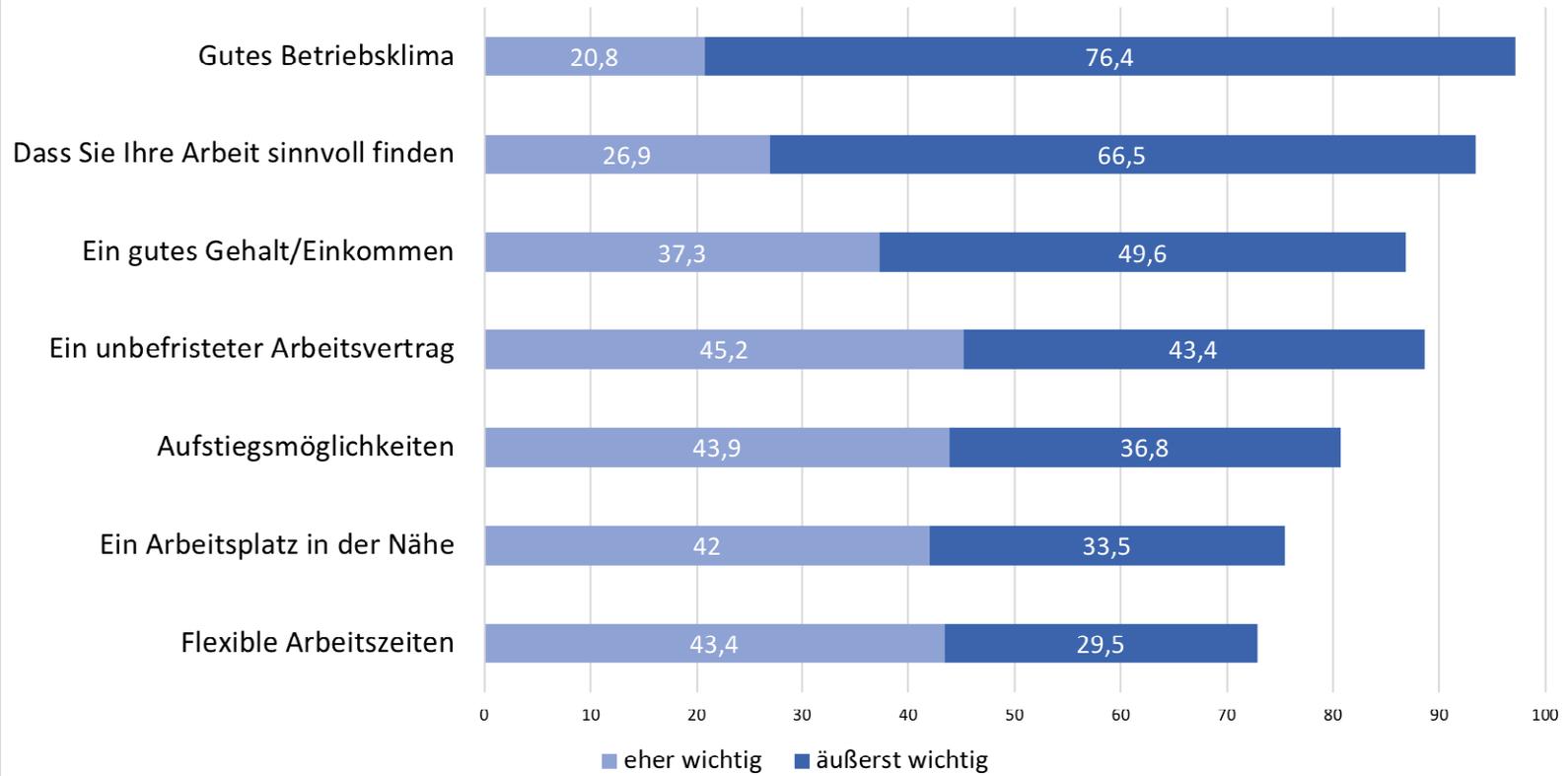


Quelle: CATI N= 1000, eigene Berechnungen

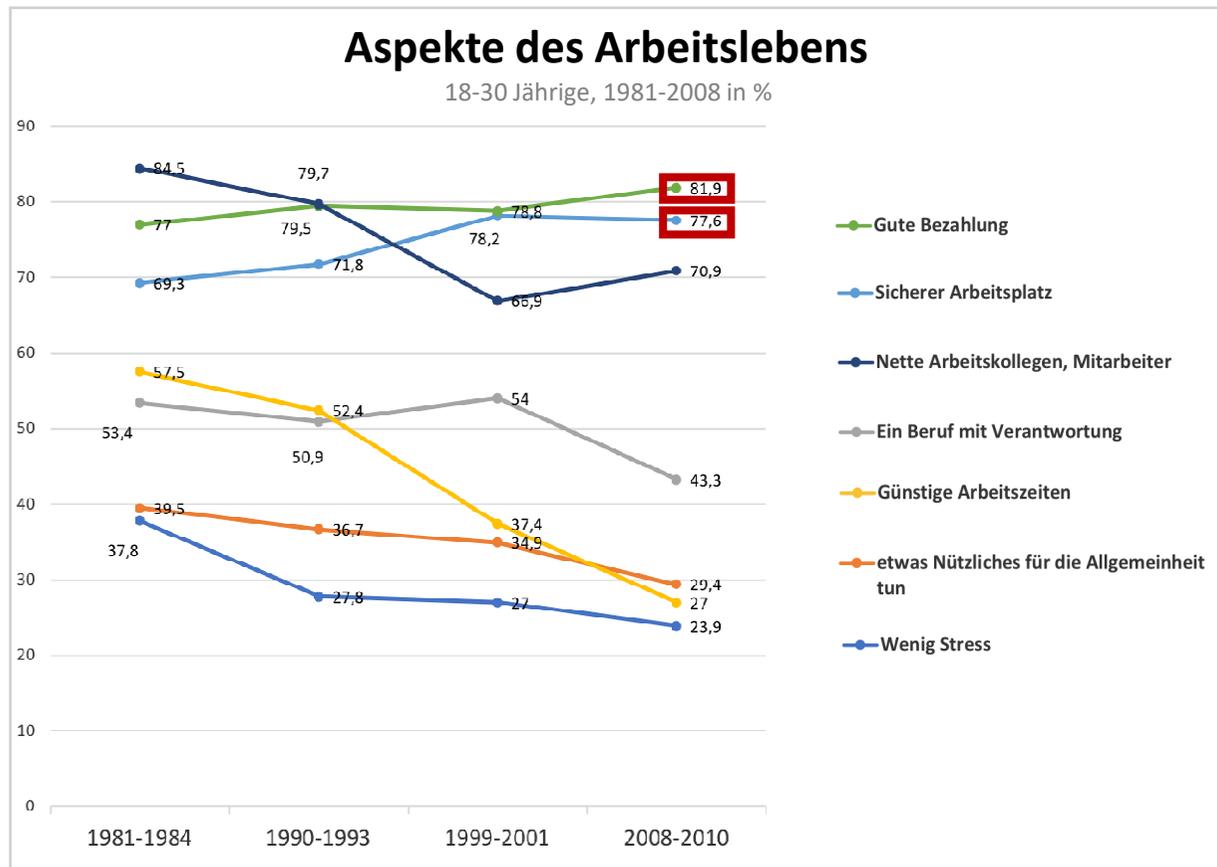


Quelle: CATI N= 1000, eigene Berechnungen

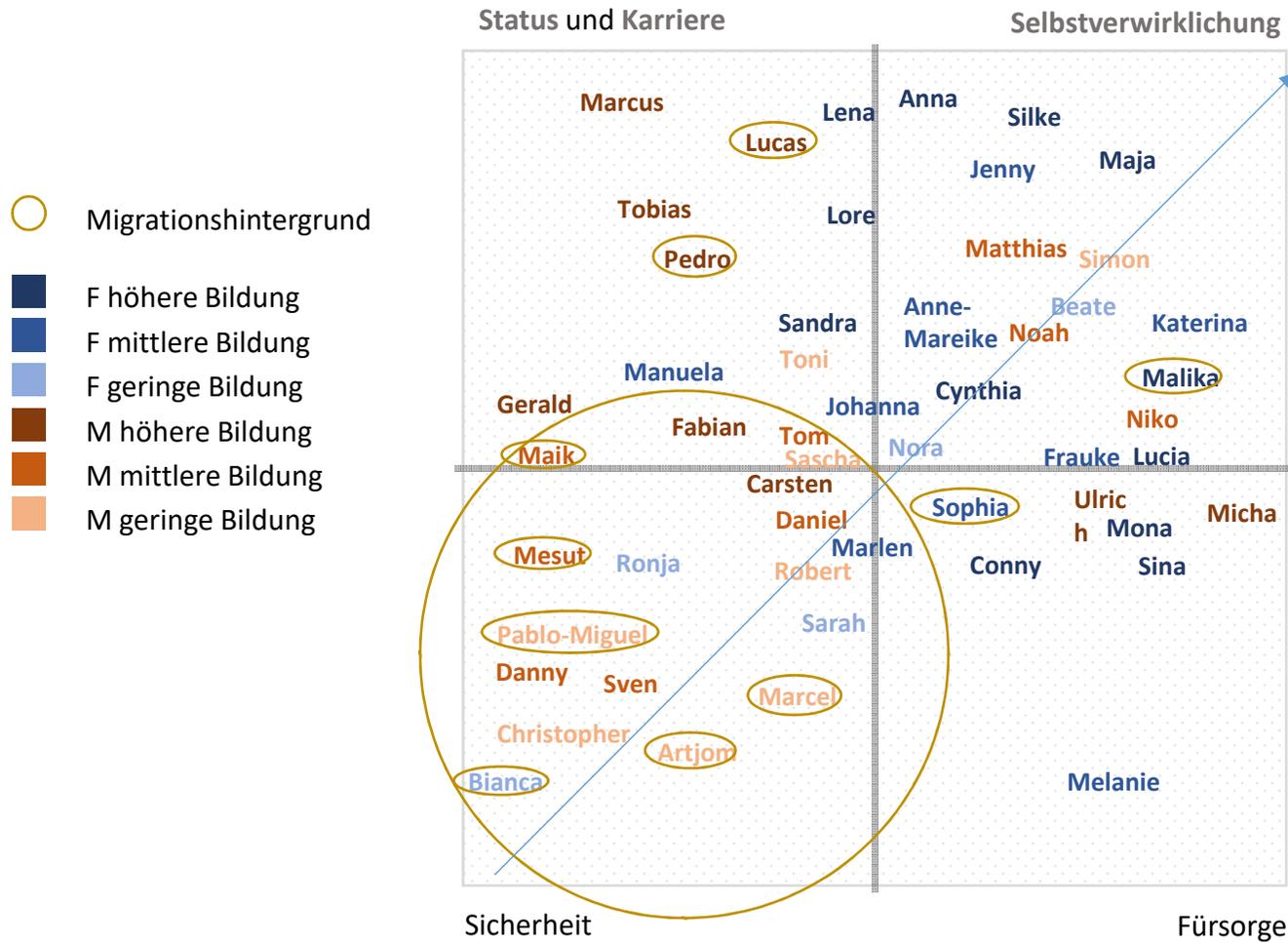
Aspekte des Arbeitslebens: Eher wichtig/äußerst wichtig in %

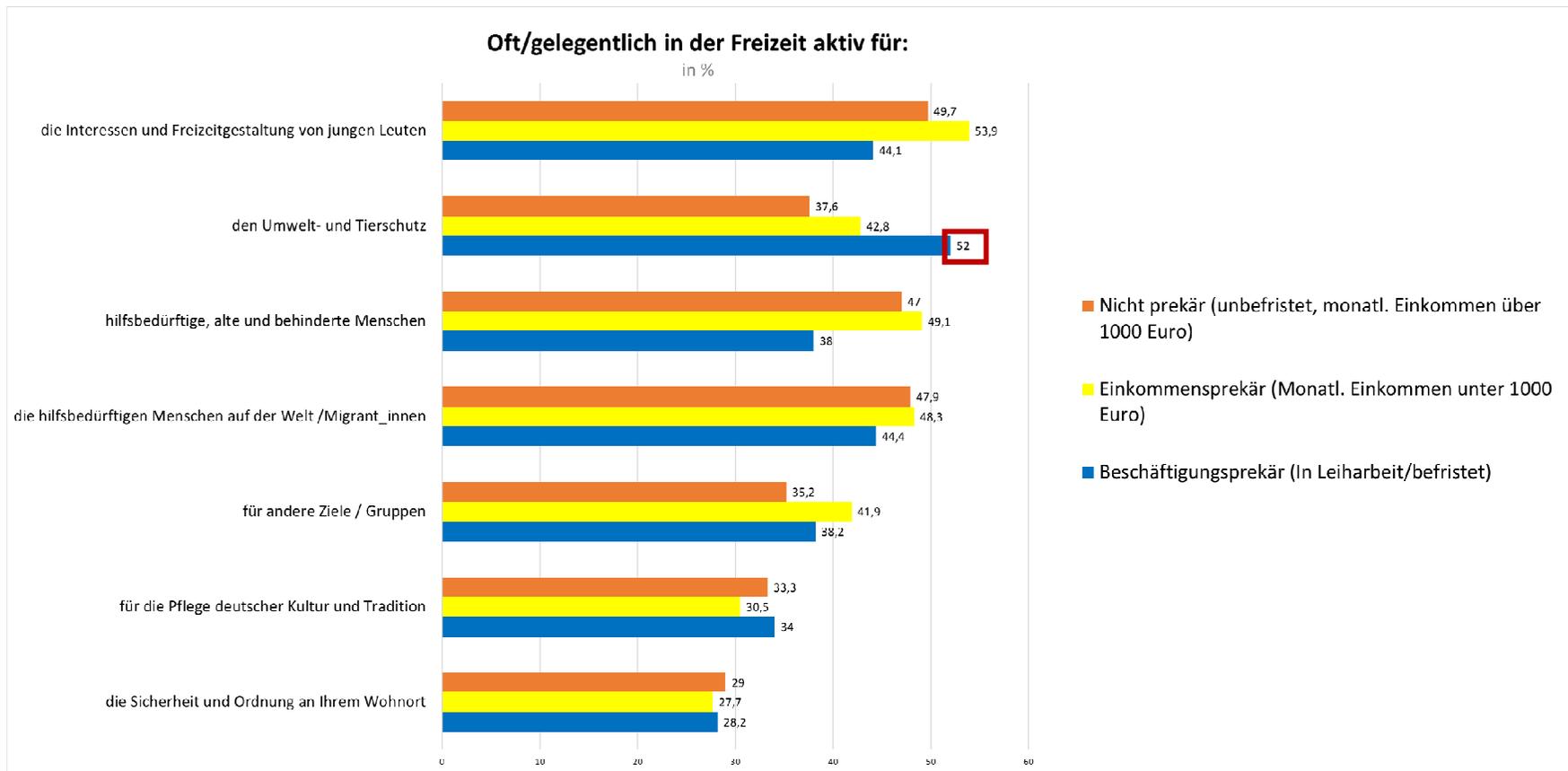


Quelle: CATI N= 1000, eigene Berechnungen



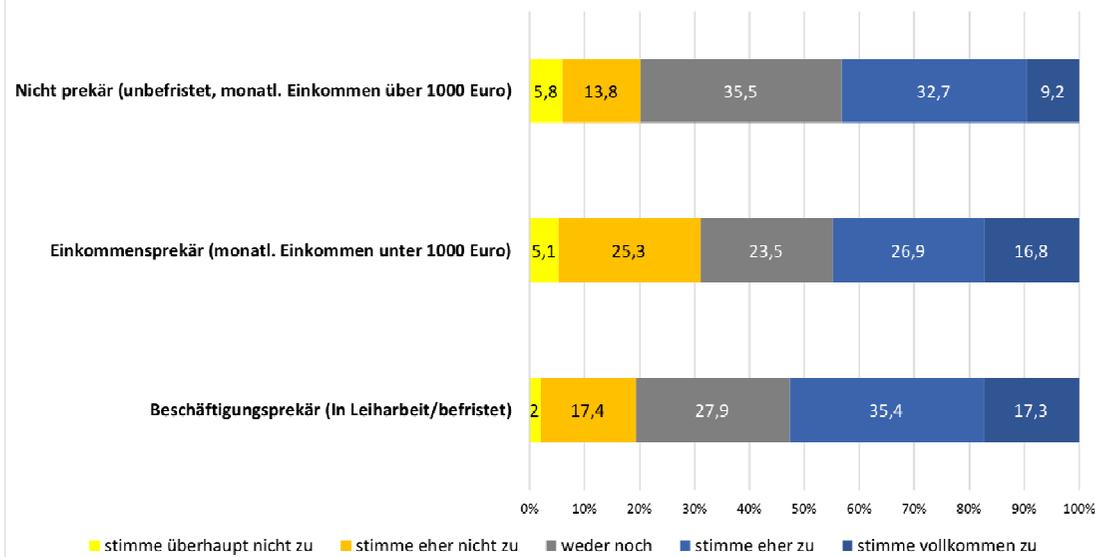
Quelle: EVS (2015): European Values Study Longitudinal Data File 1981-2008 (EVS 1981-2008). GESIS Data Archive, Cologne.





Quelle: CATI N= 1000, eigene Berechnungen

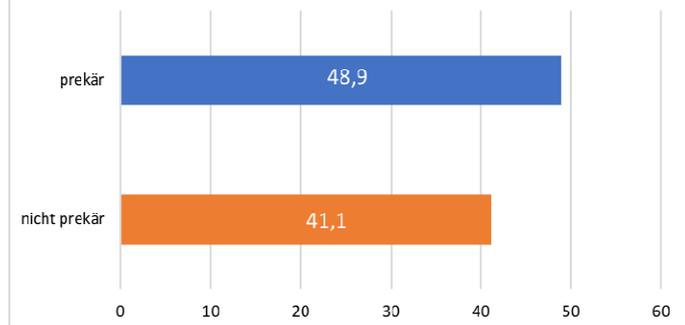
Die Regierung bearbeitet Probleme nicht ausreichend, von denen ich betroffen bin.



Quelle: CATI N= 1000, eigene Berechnungen

Die Regierung bearbeitet Probleme nicht ausreichend, von denen ich betroffen bin.

stimme eher/vollkommen zu in %



Quelle: CATI N= 1000, eigene Berechnungen

Bedeutung von Arbeit

		Relevanz von Arbeit	
		+	-
Bildungskapital	+	Simon, Anna, Anne-Mareike, Gerald, Katharina, Pedro, Sina, Carsten, Markus, Lena, Lucas, Ulrich, Maya, Sven, Lore, Micha, Sandra, Silke, Noah	Cynthia, Sophia, Maik, Lucia, Malika, Jenny, Fabian, Mesut, Mona, Judith, Tobias, Conny, Marlen, Nico
		Politisches Engagement, Hobbies	Familie, alternative Gemeinschaftsprojekte
	-	Bianca, Tom, Johanna, Nora, Robert, Christopher, Danny, Manuela, Antje, Sarah	Emily, Artjom, Melanie, Marcel, Pablo-Miguel, Matthias, Beate, Toni, Sascha, Daniel
		Coping mit Precariousness	Familie, Coping mit Precariousness

Bedeutung von Arbeit in prekären Zeiten - eine Typologie

- Sinnerfüllung durch Arbeit - die „Selbstverwirklicher“
- Absicherung durch Arbeit – die „Materialisten“
- Streben nach Anerkennung durch Arbeit – die „Narzisten“
- Leben ohne Lohnarbeit – die „Aussteiger“

Cynthia, 35 Jahre, Aussteigerin



“Ich hab- ich hab halt auch keinen Bock mehr (.) ähm hier dann im Winter zu Kellnern oder in 'ner Paketstation zu arbeiten, weil ich das als wenig sinnerfüllend finde, super anstrengend, äh man kriegt nicht viel Geld dafür, dass ich jetzt ähm den Wunsch habe, ähm sei's dass sich was Sinnerfüllenderes ergibt, (...) Ja (3) und dann halt die Hoffnung, dass äh das gemeinschaftliche Leben, das ich mir wünsche und anstrebe, (.) ähm vieles auffangen wird, wo im klassischen Verständnis vielleicht jetzt äh größere Institutionen zuständig sind, das aufzufangen. Dass ich da einfach freier bin. Und im Idealfall auch gesünder ((lacht)).”

Nico, 27, Erzieher



*„[...] dass man da nich mitgerissen wird ((lacht))
und und mal entspannt oder so also diese diese
Arbeits- und Ruhephasen das ist für mich glaube
ich gutes Leben ja, wenn man das gut hinkriegt.“*

Danny, 32, Wachmann



„Son bisschen die Urlaube eigentlich, dass immer das relativ schönste, dass wofür man dann auch am Arbeiten gehen eigentlich. Das man sich n bisschen was leisten kann, und dann irgendwo mal, em-, abschalten kann. Und was kleines (dann) irgendwie erleben kann.“

Vielen Dank

V.Trappmann@leeds.ac.uk